

Ein harter Kampf für mehr Autonomie

Um ihre Unabhängigkeit und ihre eigene Wohnung zu behalten, setzt Béatrice Renz alles in Bewegung. Sechs Personen leisten der energiegeladenen Frau die Assistenzdienste, welche die Elektrorollstuhlfahrerin benötigt.

Xavier Meyer

Seit 20 Jahren engagiert sich Béatrice Renz für die Einführung eines Assistenzbeitrages, der die Pflege zu Hause finanziert: «Wer in einer Institution lebt, profitiert zwar von vielen Dienstleistungen, doch die Wahlfreiheit des Einzelnen ist stark eingeschränkt. Menschen, die den Wunsch und das Urteilsvermögen haben, sollten meiner Meinung nach immer die Möglichkeit haben, sich frei zu entscheiden.»

Bei Béatrice zu Hause in Freiburg wechseln sich fünf Assistentinnen und ein Assistent bei der Pflege ab. Karim, der einzige Mann im Team, ist von der enormen Tatkraft der 57-jährigen Frau begeistert: «Ich arbeite seit 2006 für sie als persönlicher Assistent. Sehr schnell entwickelte sich nach dem ersten Kontakt eine wirklich tiefe Freundschaft.» Nachdem er an der Uni mit einem Halblizenziat in Literaturwissenschaften abgeschlossen hatte, arbeitete er in der Geriatrie sowie mit Suchtabhängigen.

Neue Prioritäten gesetzt

Die in Graubünden aufgewachsene Béatrice besuchte als junges Mädchen das Sportgymnasium. Dies ermöglichte ihr, Eiskunstlauf zu trainieren. Damals war sie ein junges Talent, das bei Eislaufwettbewerben



Foto: Xavier Meyer

Karim aktualisiert den Kalender von Béatrice.

vorne lag und gute Aussichten im nationalen oder sogar internationalen Eiskunstlauf hatte. Mit 17 Jahren begann ihr Körper zu streiken. Die Ärzte diagnostizierten Multiple Sklerose (MS), und sie konnte ihre geliebte Disziplin nicht mehr als Aktivsportlerin ausüben. Stattdessen lernte sie Dentalhygienikerin und arbeitete einige Jahre auf dem Beruf. Heute gibt sie ihr Wissen an einer Fachschule in Bern weiter. Sie vermittelt den zukünftigen Spezialisten/-innen, wie bei Menschen mit Handicap die Zahnpflege durchgeführt werden kann.

40 Jahre nach Ausbruch der Krankheit kann Béatrice ihren Elektrorollstuhl nur noch mit dem Kinn lenken, da ihre Hände zu stark erstarrt sind. Auf die Vergangenheit blickt sie mit grosser Weisheit zurück: «Mit der Zeit habe ich gelernt, dass mein Körper nicht mehr so wichtig ist. Das Leben offeriert eine so grosse Vielfalt an Wundern: Gewisse Dinge, die mich früher nicht interessierten haben, sind in den Vordergrund getreten und sind für mich heute zum Wichtigsten geworden.» Heute befasst sich Béatrice Renz mit

Literatur. Sie hört klassische sowie moderne Musik und geniesst die Kontakte mit Freunden.

Respekt und Zusammenarbeit

Béatrice und ihre Assistenzpersonen sind ein eingespieltes Team. Ihre Helfer/-innen wissen genau, was sie braucht und will – ohne lange Erklärungen. Anders als bei der Pflege in einem Heim oder durch die Spitex mit oft wechselndem Personal ermöglicht es der Assistenzbeitrag, eine Vertrautheit zwischen Pflegenden und Gepflegtem aufzubauen.

Béatrice Renz hat es schon immer abgelehnt, ihren berufstätigen Mann für zeitraubende Pflegedienste einzuspannen – er soll Partner, aber nicht Pfleger sein. Trotzdem bedauert sie, dass es beim aktuellen Assistenzdienst nicht vorgesehen ist, Angehörige zu finanzieren. Indem Béatrice selber entscheiden kann, welche Personen sie pflegen und mit ihr einen grossen Teil des Alltages verbringen, gewinnt sie an Autonomie. Für dieses Recht kämpft sie, solange sie kann. ●

» www.renz.ch und www.cap-contact